

Mein, nein, Bana, es ist kein Panther! Es ist ein menschliches Wesen! Jetzt deutet sich hinter dem Tamarindengebüsch nieder—jetzt schreit es wieder weiter gleich einer Schlange.—

erkannt hatte, wenn er auch noch so schwach gewesen war, anders als durch ein Räufen, durch ein geflüstertes Wort für ihre Sorgfalt und Pflege zu danken. Hatte er alle Gegenstände um sich doch wie durch einen Besessenen gesehen, welche auch die Gestalt Feridas einhüllte und in weiße Reize zu zerfallen schien, zu ihr zu sprechen. Aber jetzt fühlte er sich so frisch und kräftig, so geföhrt durch den tiefen Schimmer, seine Augen waren so frei, seine Brust athmete so gleichmäßig und ruhig, und sein Herz klopfte wieder in neuer Jugendkraft, doch er sich darnach sehnte, seine Pflegerin und seinem Weibe, denn als solche betrachtete er Ferida bereits, den herrlichsten Dank zu sagen.

Mörder auf den Händen und den Knien weitergestreckt sein. Die sonderbarsten Vermuthungen wurden laut. Di. fährte führte in ein fast undurchdringliches Ddicht des Waldes, und hier sollten wir vollen Aufschlag erhalten, denn an d n dornigen Zweigen eines Ala-jambus fand man das Strid von einem Schleierr und weiterhin die Laarode.—Sehen Sie, Engholm, Sie werden das beides erkennen.

Rhumatismus. Beunruhigende Gerüchte schwirren fortwährend von der Küste herüber in das Innere. Bald hieß es, fämmtliche Weibe seien an der Küste ermordet; bald, der Sultan von Sansibar habe sich mit Buzhiri veründet und sei auf dem Wege nach den großen Vinn-jenen, um die dortigen Stationen und Missionen anzufragen zu zerschänden. Dadurch herrschte unter der kleinen Schaar Engholms hie und da Furcht und Aufregung; eine düstere Verzweiflungsvollstimmung glich immer weiter um sich; fast täglich ließ ein Diener oder Askari davon in die Wälder, und nach wenigen Wochen gebot Lieutenant Engholm nur noch über etwa zwanzig Mann.

des Berges in einem weitaufhängigen Bananen-hain erhob sich ein feines Haus, welches die Wände und Lehmbänken seiner Krieger-schau umgab. Dieses Lager ward von einer starken Palisadenmauer geschützt, hinter der man Erdwälle aufgeworfen hatte, um so über die Palisaden hinweg setzen zu können. An den Ecken der Palisadenmauer befanden sich Bastionen, welche die Fronten der Befestigung flankirten. Vor den Palisaden ward durch Abhauen der Bäume und des Aufschneidens ein freies Schußfeld von 20 bis 30 Schritt Breite geschaffen worden, das die unüberwindliche Urwaldschlingen umschloß, die den ganzen Berg bedekt und sich bis in das die Anhöhe umgebende sunnige Thal hinabzog. Diesen Urwald durchschneiden mehr re Schneewege, welche die Zugänge zu dem Lager bildeten. Auf der gegenüberliegenden Anhöhe nach Osten zu lag ein zweites befestigtes Lager, das als Vorposten der Hauptbefestigung diente und den ersten Angriff des Feindes abhalten sollte.

Man erficht aus dieser Schilderung des Landes Uganda, seiner Bevölkerung, seiner Bodenverhältnisse und Produkte, seiner Ausfuhrartikel u. s. w., daß es in der That ein unerschöpflich und begehrenswürdiger Reichtum und Reichthum wartet sollte, bis eine andere Macht seine Hand nach dem fetten Boden ausstreckt, sondern rechtzeitig selbst greifen und sich denselben zu Gemüte führen sollte.

Die Campania-Dampfer.

Der neue Cunard-Dampfer „Campania“, das größte Dampfschiff der Welt, wurde vom Bauhof der Fairfield-Gesellschaft zu Glasgow vom Stapel gelassen. Die „Campania“ ist einer von den zu von der Cunard-Gesellschaft für den Reifverkehr während der Verkauftstellung in Chicago bestellten Dampfern. Man hofft, daß er seine erste Reise nach New York im nächsten April unmittelbar vor der Eröffnung der Ausstellung an-treten kann. Der „Great Eastern“ war 692 Fuß lang, und 83 Fuß breit. Die „Campania“ ist nur 92 Fuß lang und 8 Fuß schmaler. Das Schiff besitzt eine Wasser-erdringung von über 19000 Tons, d. h. über 3000 Tons mehr, als irgend ein Ausfahr-ter oder Kriegsschiff, welches die Meere be-fährt. Auf ihrer Probefahrt dürfte die „Campania“, wenn sie nicht ganz voll geladen ist, eine Fahrzeit von 23 Knoten die Stunde entfalten.

Durch das grüne Gewir von Ästen, welche das Fenster von Engholms Zimmer gleich einem dichten Schleierr bedekten, flum-merten die ersten Strahlen der goldenen Morgen-sonne, als Walter Engholm aus seinem langen erquickenden Schlummer erwach-tete. Matt und schmerzlich fühlte er sich auf dem Lager, aber dennoch riethelte ein wohlthuendes Gefühl der wiederkehrenden Kraft durch seine Adern, und er vermochte sich in seinem Bett emporzurichten. Wie noch von der Nachwirkung eines Schwere Traumes besungen, sah er seine erkannten. Eine durch den kleinen Raum schneiften. Seine Augen suchten seine Pflegerin, Ferida, die er die letzten Tage hindurch wohl